

VI.

Kleinere Mitteilungen.

1. Wo suchen wir den ‚mons Lubene‘ des Hersfelder Klosterlandes? ¹⁾

Von Leo Bönhoff.

Am 21. Juli 979 erhielt das Kloster Memleben von Kaiser Otto II. auf Bitten seiner Gemahlin Theophanu die im Slavenlande (in partibus Sclavoniae) befindlichen Burgen (castella) und Ortschaften (loca) Döbeln und Hwoznie mit ihren Bezirken (cum burgwardiis), die an der Mulde (iuxta fluvium Multha dictum) im Daleminziergau (in pago Dalminze seu Zlomekia ²⁾ vocato) lagen ³⁾. Die betreffende Urkunde ist dann im Sommer 981, während der Kaiser in Italien, an den Ufern des Sees von Celano weilte, endgültig ausgefertigt worden ⁴⁾. Als Memleben im J. 1015 an das Kloster Hersfeld fiel, eine Maßnahme, die auf Kaiser Heinrich II. zurückgeht ⁵⁾, übernahm die hessische Abtei auch jene zwei Burgwardeien. Das kommt noch darin zum Ausdruck, daß am Rande desjenigen Hersfelder Kopialbuches (aus der Mitte des 12. Jahrh.), dem die Urkunde Ottos II. entnommen ist, noch eine Bemerkung sich

¹⁾ Vgl. diese Zeitschr. XXXIV, 17—31.

²⁾ Daran erinnert noch heute der Name Lommatzsch (vgl. Thietmar, Chron. [ed. Kurze] I, 3: in provinciam, quam nos Teutonice Deleminci vocamus, Sclavi autem Glomaci appellant; V, 36: pagus, qui Zlomizi dicitur, optime tunc excultus).

³⁾ Mon. Germ. Dipl. Otton. II. no. 195 (Cod. dipl. Sax. reg. I, 1, no. 28).

⁴⁾ Dobenecker, Regesta diplom. necnon epist. hist. Thuringiae I, no. 517 Anm. 1.

⁵⁾ Thietmar, Chron. VIII, 31. (vgl. Hauck, Kirchengesch. Deutschlands III, 447 f.).